

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

42. „Was willst du noch?“ leuchtete der Alte die Finsternis an, die noch immer an der Türe stand.

Sie blühte verlegen und begehrt nach den auf der Diele liegenden Scheinen.

„Ab, dir nur's Geld leid? lachte er. No, so nimm's! Aber sorg' dafür, daß die Dinn' Dummheiten und Aufhebungs-machen sein laßt! Je weniger davon unter 'Leut kommt, desto schreier is' s' für 'e selber.“ Er schob ihr die Banknoten mit dem Fuße zu.

Das Weib lächelte dankbar, raffte das Geld auf und schlich mit einem „Vergelt's Gott“ davon.

„Vader,“ sagte Toni, ganz nahe an den Bauern heran-tretend, „ich hab' mein Wort gehalten, ich hab' mich mit ein-gewogen, aber jetzt reden wir zwei miteinander.“

Der Alte maß ihn mit einem geringerschätzigen Blicke. „Na, so red' zu.“

„Solang' ich noch minderjährig bin, darf ich ohne dein' Einwilligung nit heiraten.“

„Das recht.“

„Darum weid' ich halt d' Stößjährligkeit abwarten. Bis do'm aber sieh' ich mit der Dinn' zusamml.“

„Wohin denn?“

„Das weid' ich selber noch nit. Kommt d'r aus an, wo ich ein'n Platz find'. Von morgen an verding' ich mich als Pech.“

„Wird dich niemand nehmen.“

„Doch! Da d'r aus hoff' du nur nit. Ich kann arbeiten.“

„Dummer Bub, wie d' daherred'! Was ist da meins' s' offen oder s' färdich? Dich wir' kein Pech nehmen, weil d' Stellung vor der Türe.“

„D' Stellung?“

„No ja. Der nimmt doch leiz' Anst, der ein'm etwa'n vierzehn Tag'n mit'm Erdbeul' o'w' du von der Arbeit d' nimm'.“

„Du seih' dich mit'n Soldaten?“

„Wahr.“

„Du willst mich nur schrecken. Ich id' ja schon lang' von ein'm Rücken mit'm Räderwagel.“

„Da war noch a andere Bred' dabei, und is' jetzt die eine mit der andern hinfällig word'n.“

„Wohin, da d'rein schid' ich mich niemol, so unter wild-fremde Leut' in ein'm andern Weltteil! Da mach's kürzer, schlag' mich lieber gleich tot.“

„Dös weid' ich mir sterleg'n; kein' Schad' wär' wohl nit um dich, aber ich müß' dich für ein' Guten geh'n.“

„Tu' ich mir halt selber was an!“

„Partiar, dös tur, jag'n' s' nit, mid' dös sag'r, tur' s' nit!“

„No und wann ich auf und davon renn'!“

„So bringen' i' dich halt ein und du launst tu Hand-scheln, in d' andernm Hink' deines, durch ein paar Tisch-fas-ten spazier'n.“

„Und just nit gib' ich mich! Abkomm verderb' ich auch' s' Spiel! Was denn nachher, wann ich mir zufällig ein' Finger von der Hand hod'!“

„Dös tu'! Donn nehmen' i' dich erst recht, stecken dich af a Rehung wohin zu einer Stollumparie und da launst du lamer und' kocheln' a'zug. Jo, me'n Würdel!“

„Vater, wödh' i' gideinawen' mit dir reden lassen laß' ich da vor'bracht hab', war ja lauter Unsin. Wann d' e' wa' meinst, ich sollt' mer doch nochmol all's reißlich über-leg'n, so kenn' ja sein, daß ich mich ganz anders' d'inn', nit?“

„Nein, nein, müß' dich nit! Frei' h'raus, dir trau' ich nimmer. Freilich, um los'kommen, wär' dir kein Ver-spöch'ig' heilig; aber tu' erpar' tu' dös und ich mit d' Neu' hini's nach. Unter den Griff, unter dem ich dich h'gt hab', kriech' ich dich denn kein zwei's Mal wieder und du nimm' dich der Kerl darnach, der mich leicht nachher noch ein' schüchtern' versucht, durch' s' Trohen, daß d' mer z'weg'n der Befreiung bei d'richt' Anstand' machet! Ab, nein. Ertlich wähet an' längsten. Ich tu' mein' Pficht, tu' du d' deine, dien' deine! drei Jahr'n, s' wird dich nit umbringen.“

„Und könnt' dös etwa nit sein?! Bedenk' dös, eß' d' so geg'n dein' eigen' Fleisch und Blut handelst!“

„Sorg' nit, es' s' bedacht. Ich handel' da nach bestem Wissen und G'wissen. War dir der Wader z' g'ring, daß d' ihm a' herbst und solst, nun, so kriech' h'gt an andern Herrn; der Kaiser der is' mehr, vielleicht mach' der dich zu ein'm ordentlichm Dien'chen. Ich will' s' wünschen.“ Er schlug dem Würdeln auf die Knie. „Falt' dich auch brav dazu!“

Da'n fiel die Türe hinter dem Alten ins Schloß und Toni blühte verächtelt um sich. — Darum also hatte der Bauer den Streik nach jener Falschingsnacht nimmer Nebe gehabt, weil er es nicht der Nähe wert gehalten, weil alles schon zuvor bei ihm aus- und abgemacht war? Und wie er damals auf seinem letzten Wort bestanden, so wird er' s' wohl auch diesmal! Da ändert kein's mehr was, und je mehr sich ein's dabei vergab', je weniger richtet' s'!

Der Bursche schlug sich mit der Faust vor die Stirne; dann löste er allmählich die Finger und fuhr sich damit durch die Haare. Lange stand er so, trübe vor sich hinstarrend, und höflich durch die gedwellten Nähten atmend. Plötzlich fuhr er auf, ließ zur Stube hinaus, die Treppe hinab, aber den Hof und des Weges nach dem Dorfe entlang.

Wohin? In Helen's? O, Herrgott, um der ihren Jam-mer anzuhören und sein Teil noch hinzuzutragen? Damit ist doch weder ihm noch ihr geholfen und, wahrlich, s' Elend's hat er für heute schon übergenug.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

Gemischter Chor Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 28. März, im Gasthof zum schwarzen Ross

Romantischer Abend

1. Erbkönigs Tochter
Ballade für Soli, Chor und Klavier von R. B. Gade

2. Lieder am Klavier

3. Loreley
Finale aus der unvollendeten Oper für Solo, Chor und Klavier von F. Mendelssohn.

Mitwirkende: Fr. Josephine Wunderlich, Sopran
H. Weber, Marienkirchen, Bariton, S. Jakob am Flügel.

Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr
Eintritt einschl. Programm 1 Mark

Vorverkauf: Buchhandlung Rühle, Karl Börner, Ortst. Gun. Gasthof zum schwarzen Ross und bei allen Mitgliedern.

Nach dem Konzert Ball.

1 Pfd. Biscuits-Schokolade 1,—

1/2 Pfund 55

4 Tafel a 100 gr 90

3 Tafeln Vollmilch-Schokolade 1,—

Kakao, lose 1 Pfund 60
garantiert rein

Zell-Kakao 1/2 Pfund 25

Carotti-Kakao 1/2 Pfund 40

Ferner empfehle ich

Gemüse - Konserven

junge Erbsen, gem. Gemüse

Spargel, Schnittbohnen etc.

Hermann Krüger.

Konfirmanden-Anzüge von 23 an

Schube v. s. Mk. an, Schafstiefel v. 13 Mk. an

Feste Arbeitshosen, Schlosseranzüge billig.

Extra 5 Prozent Rabatt.

Besuchen Sie die bekannte Firma

Karl Breitfeld, Dresden,

No. 10 Alaunstrasse No. 10.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Karl Woermann

Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen

Mit 20 Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen

3 Bände in Leinen gebunden 16 Reichsmark

Diese „Lebenserinnerungen“ sind zugleich ein Spiegelbild des deutschen Kulturlebens der letzten 50 Jahre, in denen der Verfasser mit den führenden Vätern in Wissenschaft, Kunst und Literatur, aber auch in Industrie, Handel und Schifffahrt in naher Berührung gestanden hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zuder 34

Deutscher Bauch-Sped, stark 1,30

Schweine-Schmalz 1,—

Kokosfett in Tafeln 72

Margarine Rest 50
Halbpfund-Packung

Eigelb Gelma 75

Tafel-Margarine 60

Feinkes Auszug-Mehl bei 10 Pfund 25

Ganz besonders preiswert:

1 Liter-Dose Bratheringe 18—20 Fische 1,—

Del-Sardinen 6—8 Fische 55

Hermann Krüger.

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

13. Morgen ist auch ein Tag. Was hab'n mag' jenes' guet' sein, wie es mit dem seinen allein' zurückkommt. Wieder ins Birtshaus!

Er kam spät in der Nacht heim. Beim Ausgehen schlen-terte er einen Stiefel nach dem andern an die Türe, daß es durch das stille Haus dröhnte, dann öffnete er leise und lauschte; ihm war, als hörte er in der Kammer am Ende des Ganges den Alten fluchen, da redete er den Arm in die Finsternis vor ihm, schüttelte die Faust und schrie: „Schinder!“

Hierauf klangte er zu und fiel auf das Bett.

Am nächsten Morgen entfernte er sich früh. Wieder machte er auf der Brücke halt und überlegte, ob er der Dirne einen Morgengruß zum Fenster hineinrufen sollte? Um, ver-zeinte Augen sehen so unzufrieden und weis' Geplär' — mühte er sich erst dann anhöbe, wenn so ein Wort das andere gab' und er mit allem herausgerückt kam?! Nein, es steht übel g'nug um sie, was soll sie sich auch noch da-süber kränken, was arg es um ihn stände? Wenigstens hat's Bett damit; auf das, was mit derselben sich hält' glücklich schicken können, wollt' sie nit warten, aber ein neu' Bad Un-zeit auf's alte oben'hauf wird sie wohl erwarten können!

So denkt er; auch, daß sich der Tag mit den Schwentoorfer Kameraden angenehmer tofschlagen ließe. Er ging zum Dorfe hinaus.

Drei Nächte blieb er fort, in der vierten kam er auf des Juchsenbüheler Straße dahergetaumelt, er stolperte an der Brücke vorüber und begann sich erst, als er schon ein-gutes Stück von derselben entfernt war. Er begann albern zu lachen und schalt seine Beine liebedürftige Gassegeber, dann ging er die Straße zurück. Am unteren Ende des Dorfes hatte er nichts zu suchen. Die Dirn', die leidige Dirn' mit ihrer

vermutlich nur die Fröhlichkeit seiner Kameraden mit, de' Anlaß, den diese zur selben hatten, schickte ihm, seinen Gut-pierte sein Sträußchen, denn der Arme hatte sich vier Wochen vor der Stellung auf einer Hochzeit beim Bräutigamstehen den Daumen der rechten Hand zerschmettert. So kommt manches oft ums Schöne,“ klagte er seinen schwebenden Freunden.

Als der Zug eine Straße weit außer Ort war, erhob sich unter einem Busche am Wege eine Dirne und erwartete das Herantommen der Nebruten.

Toni erkannte Helene.

„Du,“ sein Nachbar stieß ihn mit dem Ellbogen an, „mit scheint, da kriecht was mit af'n Weg, ich glaub' aber nit, daß' s' a' Busch sein wird.“

Toni zog den Mund breit und blinzelte pfiffig dazu.

„Ah, was!“ sagte er. „Geht's nur voran, ich hol' euch bald ein.“

Er blieb ein paar Schritte zurück.

Die Voranschreitenden streckten unter Scherzreden die Arme gegen die Dirne, sie am Rinn oder um die Hüfte zu fassen, aber sie lief, an ihnen vorüber, auf Toni zu.

Als dieser sie herantommen sah, da fiel ihm doch ihre Schönheit ins Auge und ihr Verlust auf's Herz. Nur die verweinten Augen, das vergrämte Gesicht, das Gejammer und Gellage hatte er gesichert und gemieden; wie sie aber jetzt sich ihm näherte, zwar mit bösem Gesichte und zornrotem Wangen, doch so stramm und entschlossen, da zuckte es ihm in den Händen, diese ihr entgegenzureden, sie an den ihren heranzuholen, zu fragen, ob sie ihm treubleiben wolle, dieweil er gerne sei, ihr zu sagen, daß nichts vermög', ihn von ihr abwendig zu machen und wie dann ja alles doch noch gut werden wärte!

Denkend, wie das die Dirne überraschen müsse, die ihm jetzt ganz kriegt und wild nahe trat, öffnete er lächelnd die Lippen.

Da stand sie hart an ihm. „Schuft!“ schrie sie und spudde ihm ins Gesicht.

Ungebuldjamlet ist eigentlich doch an all' feinem Unglück schuld! An ihr wär's gewesen, geschmeit zu sein, das ist den Weibsaluten ihr' Sach', wenn den Mann der Verstand ver-läßt, da'n werden sie ja auferzogen und bewacht! Von heit' auf morgen wölte sie das Zusammenkommen erzwingen und nun ist ein Auseinanderlassen daraus geworden auf geimig' Zeit und Weil' und alle Weil' und Fern'! Nun haben sie's alle betel. Recht bedacht, ist es nur billig, wo ihm das Fort-gehen das Herz abdrücken will, daß ihr das Dableiben Leiwesen mach'! Nur recht und billig, weil sie so hat sein können, und das müßt' er ihr ins Gesicht sagen, wenn sie gleich jetzt vor ihm ständ', aber das ist' so unsein und prettig klingen und darum will er ihr lieber gar nit unter die Augen, bis ihm wieder anders ums Gemüt ist und er ihr gute Wort' geben kann — die ist er ihr wohl schuldig — aber früher nit, bis ihm anders ums Gemüt ist, bis dahin wird sie warten müssen.

Toni's Gemütszustand schien sich aber nicht zu bessern, denn Helene erwartete den Burschen Tag für Tag vergebens.

Erst an dem Abende, wo die Juchsenbüheler Baben von der Stellung heimkehrten, sah sie ihn zum erstenmal wieder; er stand, ferne von ihr, mitten in der lärmenden Schar, den Hut mit dem Sträußchen weit aus der Stirne gerückt und schrie als einer der Lautesten. Ein Bursche mochte ihn auf die Karweihenheit der Dirne aufmerksam gemacht und zu neuen begonnen haben, denn plötzlich klatschte er sich auf das rechte Bein und drehte sich auf dem linken herum und lehrte ihr den Rücken zu.

Früh am Morgen darauf holten die Schwentoorfer Baben den Toni vom Sternsteinhof ein, um gemeinsam nach der Stadt zu ziehen, wo sie entlastet werden sollten.

Wenn anders eine ganz unvernünftige Anstrengung der Stimmbänder durch Schreien, Jauchen und Singen auf eine frohe Seelenstimmung schliessen läßt, so waren die jungen Leute, welche da den Ort verließen, die zufriedensten, glück-lichsten Menschen. Den Müller Simeel von Schwentdorf rief

bestehend aus 2 Stuben und Zubeh.

(Siedlungsgebäude) wird gegen Stube

Kammer, Küche zu tauschen gesucht.

Näheres bei Frau Frieda Müller, Siedlung Nr. 2.

Wohnung

bestehend aus 2 Stuben und Zubeh.

(Siedlungsgebäude) wird gegen Stube

Kammer, Küche zu tauschen gesucht.

Näheres bei Frau Frieda Müller, Siedlung Nr. 2.

Kolli-Anhänger

lieferst schnell u. sauber

Buchdruckerei & Biele.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.

*) Einen Nichtwunder, den man umbrächte, für einen Guten zahlen müssen, ist widersinnlich und besagt, daß das Gesetz da wohl keine Unterscheidung gelten lassen würde.